

Überblick

Effektive Kombinationen invasiver und nichtinvasiver Verfahren in der ästhetischen Medizin

Frank Muggenthaler, Gutach

Zusammenfassung

Nichtinvasive ästhetische Methoden sind auf dem Vormarsch. Oft können sie operative Verfahren sinnvoll ergänzen, jedoch sind nicht alle Kombinationen ratsam. Manche Effekte können nur mit chirurgischen Maßnahmen erzielt werden.

Schlüsselwörter: ästhetische Medizin, nichtinvasiv, operativ

Abstract

Noninvasive aesthetic methods are on the rise. Often, they are a useful addition to surgical procedures. However, not all combinations are advisable. Some effects can only be achieved with surgical measures.

Key words: aesthetic medicine, noninvasive, surgical

Der Vormarsch der nichtinvasiven Therapien in der ästhetischen Medizin ist allgegenwärtig und kann als der bestimmende Trend dieses Fachgebietes in den vergangenen 20 Jahren betrachtet werden. Und wie so oft macht Amerika es uns vor: Spätestens seit der Jahrtausendwende werden in den USA mehr nichtinvasive als invasive ästhetische Behandlungen durchgeführt. Aktuelle Statistiken der American Society for Aesthetic Plastic Surgery (ASAPS) zeigen, dass die Nachfrage bei nichtinvasiven ästhetischen Behandlungen in den letzten fünf Jahren um 44 Prozent, die der ästhetisch-plastischen Operationen hingegen nur um 17 Prozent

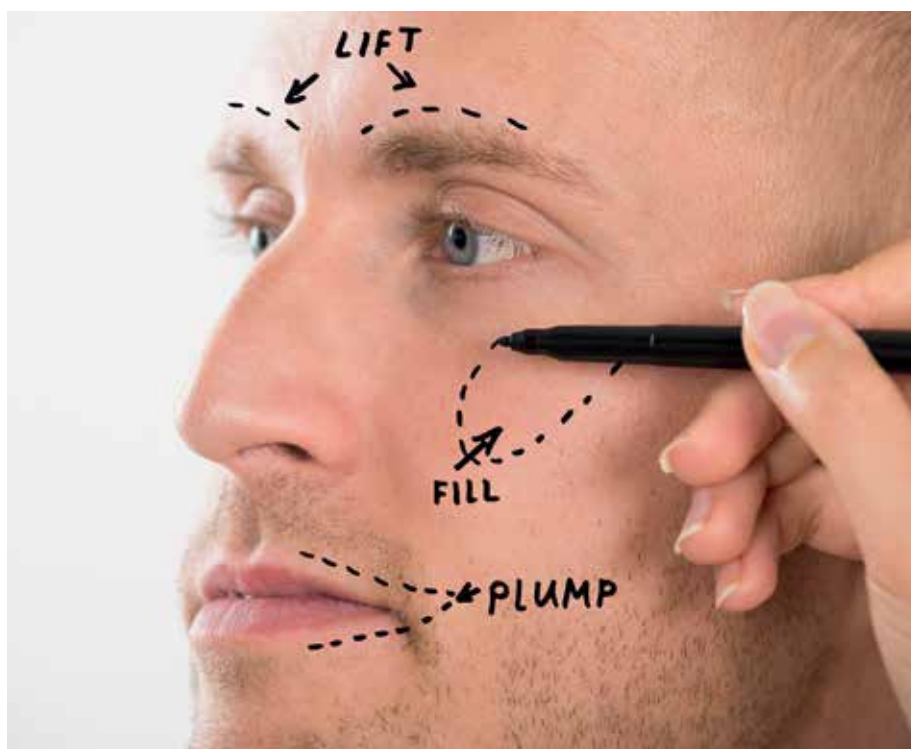
angestiegen ist. Verfügbare Eingriffsstatistiken für Deutschland zeigen, dass wir dem US-Trend folgen: Langsam aber sicher etablieren sich auch hier nichtchirurgische Verfahren an der Spitze der beliebtesten ästhetischen Korrekturen. Interessanterweise haben sich die nicht- oder minimalinvasiven Verfahren aber nicht zu einer großen Konkurrenz zu den klassischen Operationen entwickelt. Vielmehr haben sie das Leistungsspektrum chirurgisch tätiger Kollegen in vielen Fällen sinnvoll erweitert. Wer als ästhetisch tätiger Mediziner langfristig erfolgreich arbeiten will, muss neben den chirurgischen Klassikern auch die Entwick-

lung der nichtinvasiven Verfahren im Blick behalten und es verstehen, beide im Rahmen sinnvoller Behandlungskonzepte einzusetzen oder sogar effektiv miteinander zu kombinieren.

Warum „sanfte“ Methoden so gefragt sind

Warum nichtinvasive Methoden immer weiter auf dem Vormarsch sind, lässt sich leicht beantworten. Die sogenannten sanften Verfahren versprechen meist schnellere Effekte, kürzere Ausfallzeiten und weniger Blut. Nicht zuletzt sind sie oft deutlich günstiger als eine ästhetisch-plastische Operation, was sie für viele Patienten besonders attraktiv macht. Tatsächlich hat die starke Entwicklung der nichtchirurgischen Verfahren dazu geführt, dass sich die ästhetische Medizin in den vergangenen Jahren deutlich gewandelt hat: Das ehemals stark luxurorientierte Fachgebiet hat sich neue, sehr breite Zielgruppen erschlossen. Heute kann sich praktisch jeder eine mehr oder weniger große Investition in die eigene jugendliche Ausstrahlungskraft leisten.

Dabei ist das Angebot unterschiedlicher nichtinvasiver Verfahren in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. In den 1960er-Jahren hielten Injektionstherapien in Form von Silikonöl Einzug in die ästhetische Medizin. In den 1980er-Jahren folgten Kollagen und in den 1990er-Jahren schließlich Hyaluronsäure und Botulinumtoxin, die noch heute den Markt der Injektionsbehandlungen beherrschen. Ebenfalls in den 1990er-Jahren begann durch die Entwicklung leistungsfähiger Lasersysteme die große Welle der Geräteanwendungen, die seitdem stetig zugenommen haben und mittlerweile ganz unterschiedliche Arten der Energieanwendung umfassen. Das Spektrum reicht von der



Kälte- und Wärmeanwendung zur Fettreduktion über Radiofrequenz und Ultraschall zur Straffung sowie verschiedenste Anwendungen von Licht bis hin zu diversen Geräten mit mechanischer Wirkung durch Nadeln. Hinzu kommen die minimalinvasiven Fadenlifting-Techniken und natürlich die bewährten und neuen Arten der Peelings. Das Ganze wird begleitet von den inzwischen sehr effektiven und erprobten Anwendungen medizinischer Cremes.

Zwei Punkte gilt es aber beim Blick auf die minimalinvasiven Verfahren deutlich hervorzuheben: Nicht alles, was in der Öffentlichkeit als Trend der ästhetischen Medizin angepriesen wird, ist auch wirklich eine vielversprechende Methode. Häufig entpuppt sich eine Behandlung, die sogar von Medien

als Trend eingestuft wird, als unseriös oder schlicht als PR-Gag. Und: Nicht jedes nichtinvasive Verfahren kann als „sanft“ bezeichnet werden. Daher sollten die entsprechenden Techniken stets sehr genau in Bezug auf Wirksamkeit und Risiken – also in Bezug auf ihr Kosten-Nutzen-Verhältnis – überprüft und nicht unreflektiert angewendet werden, egal, ob es sich um eine neue Filler-Technik oder den neuesten Schrei der Apparate-Medizin handelt.

Wichtige Bausteine 1: Nichtinvasive Methoden und was sie bewirken können

Die Entwicklung einer sinnvollen Kombinationstherapie beginnt beim Blick auf die einzelnen methodischen Bausteine. Auf dem

Gebiet der nichtchirurgischen Verfahren kann hinsichtlich der Wirkungsweise oder der möglichen Effekte grundlegend zwischen Methoden zur Hautoptimierung, zur Faltenbehandlung oder zur Gesichtsmodellierung unterschieden werden, wobei manche Techniken sich für verschiedene Anwendungen eignen.

Hautoptimierung

Bei der ästhetischen Wahrnehmung eines Gesichts kommt der Hautbeschaffenheit eine enorme Bedeutung zu. Selbst äußerst harmonische Gesichtszüge entfalten beim Betrachter nicht ihre Wirkung, wenn die Haut von Unreinheiten, Fältchen oder Pigmentflecken geprägt ist. Dieser Faktor wurde und wird von chirurgisch tätigen Kollegen leider oft übersehen – mit negativen Folgen für die Gesamtwirkung ihrer Behandlungsergebnisse. Auch wenn die Hautoptimierung schon bei der täglichen Pflege beginnen sollte, bietet die ästhetische Medizin vielfältige nichtchirurgische Möglichkeiten. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang die unterschiedlich starken Peeling-Lösungen, aber auch Lasertechniken oder Medical Needling. Mit neueren Hyaluronsäure-Anwendungen werden die Feuchtigkeitsversorgung und die Spannkraft der Haut optimiert.

Faltenbehandlung

Botulinumtoxin und Hyaluronsäure haben sich zu den verlässlichen Standards in der nichtchirurgischen Faltenbehandlung entwickelt. Ihre unterschiedlichen Einsatzgebiete machen sie zu sehr sinnvollen und gut kombinierbaren Mitteln im Kampf gegen die Zeichen der Zeit. In den vergangenen Jahren stieß auch die Verwendung von körpereigenem Fett in der Faltenbehandlung auf immer größeres Interesse, allerdings mit der Ein-

schränkung, dass das Eigenfett relativ aufwendig gewonnen werden muss. Das lässt manche Patienten vor der Behandlung zurückschrecken. Neben den Injektionstherapien haben sich verschiedene Apparate als Hilfsmittel zur Faltenbehandlung etabliert. Auch die Peelings dürfen an dieser Stelle nicht übersehen werden, da sich – abhängig vom Säuregrad und der Eindringtiefe – hiermit erstaunliche Verjüngungseffekte erzielen lassen, inklusive der Beseitigung tiefer Gesichtsfalten.

Gesichtsmodellierung

Auch ohne Skalpell ist es möglich, das Gesicht bis zu einem gewissen Grad zu formen und zu modellieren. Zu nennen ist hier abermals die Hyaluronsäure, mit der Gesichtsbereiche akzentuiert und selbst stark eingefallene Areale wieder aufgefüllt werden können. Aber auch mit Botulinumtoxin ist ein versierter Anwender und Kenner der Gesichtsanatomie in der Lage, das Gesicht gezielt zu formen.

Wichtige Bausteine 2: Wo das Skalpell (fast) unersetzlich ist

Trotz der vielfältigen und beeindruckenden Möglichkeiten, die viele der modernen nichtinvasiven Verfahren für die Ästhetik des Gesichts eröffnen, lassen sich bestimmte Effekte nach wie vor nur mithilfe chirurgischer Behandlungstechniken erzielen. Auch auf absehbare Zeit werden plastische Operationen daher ihre Bedeutung für die ästhetische Medizin nicht verlieren. Dies betrifft insbesondere die Straffung sowie die umfassenderen Gesichtskonturierung und -formung.

Straffungsoperationen

Bei starken Erschlaffungen der Haut und des darunter liegenden Gewebes, unter denen in manchen Fällen bereits relativ junge Patienten leiden, sind die Möglichkeiten nichtinvasiver Verfahren begrenzt. Die Königsdisziplin der ästhetischen Gesichtschirurgie ist nach wie vor das Facelifting. Anders als noch vor einigen Jahren beziehen versierte Facelifter heute immer tiefe Gewebeschichten in den Operationsprozess mit ein. Die dabei erzielten Verjüngungseffekte lassen sich auf nichtchirurgischem Wege nicht erreichen. Zu den häufigsten ästhetisch-plastischen Operationen zählen aber auch Ober- und Unterlidstraffungen, weil das empfindliche und feine Gewebe der Augenlider sehr deutliche Alterserscheinungen in Form von Tränensäcken oder Schlupflidern zeigt. In vielen Fällen macht ein gezieltes Brauenlifting eine Oberlidstraffung überflüssig. Einen vollumfänglichen nichtinvasiven Ersatz gibt es für Lidstraffungen aber nicht.

Profilkorrekturen und Gesichtsbildung

Ebenfalls kaum oder gar nicht durch nichtinvasive Verfahren zu ersetzen sind umfangreichere Korrekturen am Knochenmaterial, wie sie bei größeren Nasenkorrekturen sowie Kinn- oder kombinierten Profilkorrekturen notwendig sind. Patienten, die sich zum Beispiel an einer ausgeprägten Höckernase stören, werden um eine operative Nasenkorrektur inklusive Eingriff am Knochen nicht herumkommen. Anders als bei Erschlaffungen oder ausgeprägten Falten erwarten Patienten aber in der Regel auch keine nichtchirurgische Alternative, wenn es um Profilkorrekturen geht.

Grundlage für erfolgreiche Kombinationen: Analyse, Behandlungsplan, Pflege

Grundlage einer jeden erfolgreichen Behandlung in der ästhetischen Medizin ist eine eingehende Analyse der Ausgangssituation und ein darauf basierender Behandlungsplan, der die Wünsche des Patienten, aber auch seine individuellen physischen Voraussetzungen berücksichtigt. Dies gilt bei der Planung invasiver Maßnahmen ebenso wie vor nichtchirurgischen Behandlungen und natürlich Kombinationen aus beidem. Um langfristig gute und sichere Ergebnisse zu erzielen, sollte jede Behandlung Teil eines umfassenden Behandlungskonzeptes sein, welches je nach Befund sowohl invasive als auch nichtinvasive Komponenten enthalten kann. So könnte der Behandlungsplan bei Alterserscheinungen, die vornehmlich auf eine erschlaffte Lidregion und bestimmte tiefe Hautfalten zurückgehen, sowohl eine operative Lidkorrektur als auch eine regelmäßige Faltenbehandlung mit einer passenden Injektionsmethode beinhalten. Gerade wenn es um die Ästhetik des Gesichts geht, sollte aber auch der Hautpflege besondere Aufmerksamkeit zukommen, um gute Behandlungsergebnisse möglichst langfristig zu erhalten.

Best Practice

Bestimmte Kombinationen chirurgischer und nichtchirurgischer Verfahren eignen sich besonders gut und werden daher häufig angewandt. Dies gilt vor allem für Laser- und Peeling-Verfahren, welche sehr gut mit Faceliftings kombiniert werden können. Einschränkend muss allerdings erwähnt werden, dass dies nur für leichte bis mitteltiefe Peelings gilt, wenn das ganze Gesicht bei einem Lifting behandelt werden soll.

Ansonsten wären Belastung und Schwellung nach dem Eingriff zu groß. Umschriebene mittlere und tiefe Peelings oder Laserbehandlungen, beispielsweise an der Lid- und Mundregion, können dagegen sehr gut auch mit größeren Liftings kombiniert werden.

Botox- und Fillerbehandlungen lassen sich nicht sinnvoll mit Operationen kombinieren. Die durch die Operation zwingend ausgelöste Schwellung kann zu einer unkontrollierten Ausbreitung von Botulinumtoxin oder Füllmaterialien führen, wodurch es nicht nur zu mangelhaften Ergebnissen, sondern sogar zu Komplikationen kommen kann. Botulinum- und Hyaluronsäurebehandlungen sollten daher erst nach einer Wartezeit von zwei Wochen nach einem Eingriff durchgeführt werden.

Dagegen ist es sehr sinnvoll, zeitgleich mit einem Lifting eine Hautauffrischung mit Eigenfett oder autologem Blutplasma durchzuführen. Da diese Behandlungen sowieso eine gewisse Schwellung für ein paar Tage bewirken, kann dies gut in die Abheilzeit eines Liftings eingebaut werden. Im Ergebnis wird dann – zusätzlich zu dem Liftingeffekt – das Gesicht jünger und frischer erscheinen.

Fazit

Dem Einzug der nicht- und minimalinvasiven Verfahren verdanken wir es, dass es sich praktisch alle Teile unserer Gesellschaft mittlerweile leisten können, die Hilfe der ästhetischen Medizin in Anspruch zu nehmen, um besser und jünger auszusehen. Neue minimalinvasive Verfahren erweitern in vielen Fällen unsere therapeutischen Möglichkeiten. In der Regel bieten sie uns neue Optionen, ohne dabei bewährte Techniken und Methoden zu verdrängen. Deshalb sollte sich

auch der passionierteste Chirurg nicht scheuen, sich mit den nichtinvasiven Methoden auseinanderzusetzen. Bei der Debatte um den Bedeutungszuwachs der nichtinvasiven Verfahren sollte man zudem nicht aus dem Blick verlieren, dass sie in einigen Fällen eine sinnvolle Ergänzung zu klassischen Operationen sein können. Beispiele dafür sind Lasertherapien oder leichte bis mitteltiefe Peelings, die jeweils gut mit einem Facelift kombiniert werden können. Zu guter Letzt sollten wir im Sinne einer individualisierten Beratung und Behandlung unserer Patienten ohnehin die ideologischen Scheuklappen ablegen und versuchen, immer die jeweils beste Therapieoption auszuwählen.

Bei aller Euphorie für die neuen Verfahren dürfen wir als verantwortungsvoll agierende Mediziner unseren besonderen Ethos nicht vergessen: „Nihil nocere“ ist ein Grundsatz, der uns bei der Bewertung und Durchführung der neuen Methoden vor allem leiten sollte. Ansonsten verspielen wir das Ansehen, welches sich unsere Zunft über lange Zeit erarbeitet hat. Die evidenzbasierte Medizin ist nicht nur ein aktuelles Schlagwort, sondern auch ein Postulat, nach welchem unsere gesamte medizinische Tätigkeit und damit auch die moderne ästhetische Medizin bewertet wird. Nur wenn wir in diesem Sinne agieren, werden wir nicht nur unseren guten Ruf wahren, sondern auch eine gute Weiterentwicklung der ästhetischen Medizin ermöglichen.

Korrespondenzadresse

Dr. Dr. Frank Muggenthaler
Muggenthaler Ästhetik
Landstraße 3,
79261 Gutach
E-Mail: fm@muggenthaler.com